

# YOUNG ACADEMICS

Psychologie  
1

David Begusch

## Die psychotherapeutische Beziehung als Wirkfaktor

Verknüpfung von Integrativer  
Gestalttherapie mit neurobiologischen  
Erkenntnissen

# YOUNG ACADEMICS

Psychologie | 1



David Begusch

# Die psychotherapeutische Beziehung als Wirkfaktor

Verknüpfung von Integrativer Gestalttherapie  
mit neurobiologischen Erkenntnissen

Mit einem Vorwort von

Dr. Gertraud Diestler und Mag. Ernst Windischgräetz

Tectum Verlag

David Begusch  
Die psychotherapeutische Beziehung als Wirkfaktor  
Verknüpfung von Integrativer Gestalttherapie mit neurobiologischen Erkenntnissen

Young Academics: Psychologie; Bd. 1

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023

ePDF 978-3-8288-5026-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4899-3  
im Tectum Verlag erschienen.)  
ISSN 2941-2080

Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung:  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –  
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

## Vorwort

Die Psychotherapieforschung, die sich seit Jahrzehnten mit der Frage beschäftigt, wie und wodurch eine Psychotherapie wirkt und was zu einem gelingenden psychotherapeutischen Prozess beiträgt, hat gezeigt, dass die therapeutische Beziehung einen wesentlichen Wirkfaktor darstellt, der über die verschiedenen Therapieschulen und ihr jeweils zugrundeliegendes Menschenbild, ihre Haltung sowie ihre Techniken und Interventionen hinauswirkt. Es gilt als erwiesen, dass die physiologischen Grundbedürfnisse, die jedem menschlichen Wesen innewohnen und zur Sicherung des eigenen Überlebens gestillt werden wollen, nicht zu trennen sind von den psychischen Grundbedürfnissen, deren Erfüllung genauso lebensnotwendig ist. Das Grundbedürfnis nach Bindung ist ein bio-psycho-soziales Bedürfnis nach einer tiefgehenden und emotionalen Beziehung zu anderen Menschen und zur Welt.

Die therapeutische Beziehung sowie Erkenntnisse aus der Bindungs- und Säuglingsforschung stehen auch im Zentrum der vorliegenden Arbeit. Dabei befasst sich der Autor neben der generellen Relevanz und Wirksamkeit der therapeutischen Beziehung im therapeutischen Prozess insbesondere mit möglichen (bereits bestehenden) Verknüpfungen von Erkenntnissen der Neurobiologie und Neuroimmunologie mit der Psychotherapie im Allgemeinen sowie mit der Integrativen Gestalttherapie im Speziellen. Es gelingt ihm, sowohl Konzepte beider Fachrichtungen miteinander in Verbindung zu bringen als auch Konsequenzen aus neurowissenschaftlichen Befunden für die Psychotherapie abzuleiten.

Mit dieser Arbeit wird, wie daraus zu schließen ist, das Ziel einer umfassenderen und empirisch gestützten Fundierung der Psychothera-

pie, insbesondere der Integrativen Gestalttherapie verfolgt. Ebenso strebt der Autor auch eine größere Vernetzung von Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft an. Die Verknüpfung neurobiologischer Erkenntnisse mit Theorien und Grundlagen der Psychotherapie fördert die Validierung und Professionalisierung derselben. Der Autor leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Verbindung relevanter erfahrungsbasierter Theorien der Integrativen Gestalttherapie mit neurowissenschaftlichen Befunden.

Wir freuen uns darüber, dass mit dieser Veröffentlichung die Ergebnisse der ihr zugrundeliegenden Masterthesis im Fachspezifikum Integrative Gestalttherapie nun einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Wien, April 2023

Dr<sup>in.</sup> Gertraud Diestler,  
Mag. Ernst Windischgräetz

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>V</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Forschungsfragen und Methodik</b>	<b>5</b>
2.1 Forschungsfragen	5
2.2 Methodik	5
<b>3 Bindung und Beziehung als Wirkfaktoren in der Psychotherapie</b>	<b>7</b>
3.1 Die fünf Wirkfaktoren der Psychotherapie	7
3.2 Was zeichnet gute Therapeut*innen aus? Supershrink vs. Pseudoshrink	10
<b>4 Bindung und Beziehung als menschliches Grundbedürfnis</b>	<b>15</b>
4.1 Psychische Grundbedürfnisse	15
4.2 Bindung als psychisches Grundbedürfnis	17
4.3 Beziehung als Grundlage für die Entwicklung des Selbst	19
4.3.1 Wie wir im Kontakt zu anderen wir selbst werden	19
4.3.2 Entwicklung zur Autonomie: Kontakt an der Grenze	20
4.4 Die Rolle des Bindungsbedürfnisses in der Psychotherapie	21



<b>5</b>	<b>Bindung und Beziehung im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit</b>	<b>25</b>
5.1	Beziehungen und psychische Gesundheit	25
5.1.1	Der Einfluss des Bindungsmusters auf die psychische Gesundheit	25
5.1.2	Beziehung wirkt gegen Stress und Angst	27
5.2	Psychoneuroimmunologie	28
<b>6</b>	<b>Die therapeutische Beziehung</b>	<b>31</b>
6.1	Die Geschichte der therapeutischen Beziehung	31
6.1.1	Ein-Personen-Psychologie	31
6.1.2	Mehr-Personen-Psychologie	33
6.1.3	Therapeutische Beziehung: Heute	34
6.2	Beziehung als Ressource für den Therapieprozess	35
<b>7</b>	<b>Psychotherapie und Neurowissenschaften</b>	<b>39</b>
7.1	Grundlagen der Neurobiologie	39
7.1.1	Neuroplastizität	39
7.1.2	Use it or lose it	40
7.1.3	What fires together wires together	42
7.2	Die Rolle der Gene	42
7.2.1	Gene und Verhalten	42
7.2.2	Der Einfluss von Genen auf die Gehirnentwicklung	43
7.3	Spiegelneuronen	44
7.3.1	Theory of Mind	46
7.3.2	Spiegelneuronen und Gefühle	47
7.3.3	Sympathie und Resonanz in der Psychotherapie	47
7.4	Die Auswirkungen von Psychotherapie auf neurobiologische Strukturen	49
<b>8</b>	<b>Bindung aus neurobiologischer Sicht</b>	<b>53</b>
8.1	Motivation vs. Aggression	53
8.2	Die Rolle des Bindungsbedürfnisses in der Neurobiologie	54
8.3	Gehirnentwicklung und Beziehung	56
8.4	Die Bedeutung der Bindung in der Polyvagal-Theorie	60
8.5	Kohärenz	63
8.5.1	Energieeffizienz durch Kohärenz	63
8.5.2	Wie Therapie zur Entstehung von Kohärenz beiträgt	65

## Inhalt

<b>9</b>	<b>Gestalttherapie &amp; Integrative Gestalttherapie</b>	<b>67</b>
9.1	Gestalttherapie als dialogisches Verfahren	69
9.2	Figur und Hintergrund	72
9.3	Kontakt an der Grenze: Das Organismus/Umwelt-Feld	74
9.4	Die Bedeutung der Beziehung in der Gestalttherapie	77
<b>10</b>	<b>Ergebnisdiskussion</b>	<b>81</b>
10.1	Welche Wirkfaktoren gibt es in der Psychotherapie und wie zentral ist die Rolle der therapeutischen Beziehung?	81
10.2	Welche Erkenntnisse der Hirnforschung sind in Bezug auf die therapeutische Beziehung relevant?	85
10.3	Wie können neurobiologische Erkenntnisse in Bezug auf Bindung und Beziehung mit Psychotherapie allgemein und Integrativer Gestalttherapie im Besonderen verknüpft werden?	93
<b>11</b>	<b>Resümee</b>	<b>107</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>111</b>

